Der Spezialist für Brustchirurgie

Düsseldorf hat viele ausgewiesene **Medizin-Koryphäen**. Die Rheinische Post stellt einige in einer Serie vor.
Heute: Werner **Audretsch**, Gründer und Direktor des Interdisziplinären Brustzentrums am Sana-Krankenhaus Gerresheim.

VON DIRKE KÖPP

Werner Audretsch ist nur dann zufrieden, wenn seine Patientinnen nach dem Eingriff oder der Operation erleichtert und glücklich in den Spiegel blicken. Doch Audretsch ist nicht etwa Schönheitschirurg – der 69-Jährige ist Gründer und seit vielen Jahren Direktor des Interdisziplinären Brustzentrums am Krankenhaus Gerresheim. Mit seinem Team und den Kollegen aus der Plastischen Chirurgie, darunter vor allem Chefarzt Christoph Andree, operiert Audretsch Brusterkrankungen. Im Jahr sind es 1200 Operationen, darunter Zweit- und Dritteingriffe, oft Korrekturen von Eingriffen, die vorher an anderen Häusern stattgefunden haben.

„Ich habe viele schreckliche Bilder von Patientinnen gesehen – dagegen wollte ich etwas unternehmen"

„Die Ergebnissicherheit ist wichtig: die onkologische und die ästhetische", betont der Mediziner. Was er damit sagen will: Der Krebs muss komplett herausgeschnitten sein, doch die Schönheit der Brust soll darunter nicht leiden. Nachbesserungen seien teuer und sehr belastend für die Psyche der Patientinnen, aber auch Patienten – denn auch Männer können Brustkrebs haben.

Audretsch, der sich in den USA in Brustchirurgie spezialisiert hatte, hat in den 80er Jahren die Operationstechnik der onkoplastischen Brustchirurgie entwickelt und zum

Der Direktor des Interdisziplinären Brustzentrums am Sana-Krankenhaus Gerresheim, Werner **Audretsch**, führt mit seinen Kollegen jedes Jahr 1250 Brustoperationen, davon etwa 50 bei Männern, durch. FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

INFO

Werner Audretsch

1966 Abschluss Medizinstudium
ab 1968 Weiterbildungen in Chirurgie und Gynäkologie; Mitbegründer der Internationalen und Deutschen Gesellschaft für Senologie (Brustheilkunde)
1985 Entwicklung der Onkoplastischen Brustchirurgie
1990 Gründung des Interdisziplinären Brustzentrums Düsseldorf
2000 Aufbau der Weiterbildung zum Brustchirugen; Mitentwicklung der europäischen Leitlinien, Einrichtung des Brustberatungszentrums „Zebra" für Betroffene

ter der Haut, so dass man ihn nicht sieht."

Obwohl Audretsch bereits 69 Jahre alt ist, ist der Senologe immer noch gefragt auf Kongressen und Konferenzen und hat gerade mit Kollegen ein Lehrbuch für Brustchirurgie veröffentlicht. Denn an Möglichkeiten zur Aus- und Fortbildung von Brustchirurgen mangelt es seiner Ansicht nach – in Deutschland wie im Ausland. Besonders treibt ihn um, dass es nach wie vor in Deutschland keinen Facharzt für Brustchirurgie gibt. Die Gerresheimer schulen daher Gynäkologen, Chirurgen, Plastische Chirurgen aus aller Welt nach den europäischen Leitlinien, an denen Werner Audretsch mitgearbeitet hat. So baue sich ein Kompetenz-Netz auf, hofft der Mediziner.

„Aber unsere besten Leute werden immer abgeworben", sagt er, und es macht den Anschein, als sei er darüber eben so froh wie betrübt.

weltweit anerkannten Standard gemacht. „Ich habe viele schreckliche Bilder von Patientinnen gesehen, deren Brüste durch Tumoroperationen völlig entstellt waren – dagegen wollte ich etwas unternehmen“, erinnert sich der Gynäkologe und Chirurg Audretsch.

Der Ausgangspunkt seiner Überlegungen war damals, dass der Tumor ein Loch hinterlässt und sich die Brust dadurch verformt. „Man muss also ganz genau planen und sich den Tumor und Lymphknoten, die Anatomie der Brust, die Operationsstelle und auch die Körperform der Patientin genau und mit moderner Technik anschauen.“ Die operative Qualität müsse schon am Anfang der Behandlung höchste Priorität haben, nicht erst am Ende, betont er. „Die Brust zu entfernen, ist viel einfacher, als sie zu erhalten“, sagt der Mediziner.

Eine der Patientinnen, denen Audretsch die Brust erhielt, ohne dabei ihre Gesundheit zu gefährden, ist Uta Buddenkotte-Ertz. „Ich hatte einen riesengroßen Knoten unter dem Arm“, erinnert sich die heute 66-Jährige. „Zum Glück hatte mir jemand die Adresse von Professor Audretsch gegeben. Wer weiß, ob ich ohne ihn noch leben würde: Der Krebs hatte schon gestreut, mehr als 30 Lymphknoten waren befallen. Aber er sagte immer nur: ‚Wir schaffen das.‘“

Doch Uta Buddenkotte-Ertz ist Werner Audretsch nicht nur dankbar für ihr Leben, sondern auch dafür, dass sie nach der Operation nicht entstellt ist. „Ich hatte große Angst davor, verstümmelt zu sein nach der Entfernung des Tumors. Aber man sieht kaum etwas. Ich habe zwar eine zwei Meter lange Narbe – aber der größte Teil ist unDenn selbst wenn ihm die Ärzte dann an seiner Klinik fehlen, so bedeutet es doch, dass sie an anderer Stelle gute Arbeit machen und ihr Wissen weitergeben. In Düsseldorf ist einer seiner ehemaligen Kollegen etwa der Senologe und Ärztliche Direktor des Luisenkrankenhauses, Mahdi Rezai, der zuvor als Oberarzt in Gerresheim war.

Am liebsten wäre Werner Audretsch aber sowieso ein einziges, großes Brustzentrum für ganz Düsseldorf, an dem nur die besten Brustchirurgen arbeiten. Denn das schönste Lob, das er sich von seinen Patientinnen vorstellen kann, ist, wenn diese nach der Tumorentfernung sagen: „So eine Brust hätte ich mir schon früher gewünscht. Sie ist nach der Operation schöner als vorher.“

Nächste Woche: Horst Neuhaus, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am EVK